

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Er scheint
wöchentlich zweimal u. zwar Dienstags
und Freitags. — Abonnementspreis
vierteljährlich 1 M., durch die Post
bezogen 1 M. 25 Pf. — Einzelne
Nummern 10 Pf.

Inserate
werden Montags und Donnerstags
bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Insertionspreis
10 Pf. pro dreispaltene
Corpuszeile.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

No. 17.

Dienstag, den 27. Februar

1894.

Bekanntmachung.

Der diesjährige hiesige **Frühjahrsmarkt** wird
Donnerstag, den 1. und Freitag, den 2. März
abgehalten.
Wilsdruff, den 8. Februar 1894.

Der Stadtrath.
Ficker, Brgmstr.

Nutzholzauktion.

Die auf den Revieren **Spechtshausen, Naundorf und Grillenburg** aufbereiteten 825 harte Stämme, 2515 harte Allder, 314 harte Stangenklötzer, 85 harte Reis- und Dersfängen, sowie 8 Km. harte und 15 1/2 Km. weiche Kuschelsteine und 3 1/2 Km. harte und 59 Km. weiche Kuschelsteine sollen

Freitag, den 9. März d. J., von Vormittag 11 Uhr an
im **Gasthose zum Sachsenhof bei Klingenberg**

meistbietend versteigert werden. Nähere Angaben enthalten die in Schankstätten und bei den Ortsbehörden der umliegenden Orte aushängenden Plakate.

Königl. Oberforstmeisterei Grillenburg und Königl. Forstrentamt Charandt,
am 20. Februar 1894.

Tagesgeschichte.

Für die im Reichstag am Montag beginnenden Verhandlungen und die späteren Abstimmungen über den deutsch-russischen Handelsvertrag hängt Alles von der Besetzung des Hauses ab. Sämtliche Fraktionsvorstände haben daher an die Mitglieder die Aufforderung gerichtet, sich von Montag ab an den Sitzungen des Reichstages zu betheiligen und nur aus dringlichen Gründen fortzubleiben. Es ist ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Anwesenheit jedes einzigen Mitgliedes von Anbeginn der Verhandlungen an und nicht nur für die entscheidenden Abstimmungen erforderlich sei. Man rechnet für die erste Lesung drei bis vier Sitzungen und für die allem Anschein nach unvermeidliche Kommissionsberatung etwa eine Woche. Die zweite Lesung dürfte an der Hand mündlicher Berichterstattung stattfinden, da für eine schriftliche unter den gegebenen Verhältnissen die Zeit nicht ausreicht.

Zum Reichstage haben die Fraktionen Beratungen über den russischen Handelsvertrag abgehalten und man wird nun bald einen etwas klareren Einblick in die parlamentarische Situation gewinnen. Heutigen Montag soll die erste Beratung beginnen, für die man wohl drei bis vier Tage berechnen muß. Die Verweisung an eine Kommission scheint festzustehen; welchen Umfang hier die Beratung annehmen wird, ist noch nicht zu übersehen. Immerhin wird man annehmen können, daß in der vom 11. bis 17. März die zweite und dritte Beratung stattfinden und die Entscheidung, jenseits noch vor der Ostervertagung getroffen werden kann. Der Reichstag steht jetzt nahe vor einer Entscheidung, die zu den wichtigsten gehört, die je an ihn herangetreten sind.

Die Steuerentwürfe werden nun, da der russische Handelsvertrag alle Zeit und Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen wird, vor Ostern kaum mehr erheblich voranzurücken. Möglich wäre es vielleicht, die Stempelsteuer in der Kommission noch vor Ostern zu erledigen, da man annehmen kann, daß auf die gänzlich ausförmliche Besteuerung der Quittungen und Frachtbriefe nicht allzu viel Zeit verwendet wird. Nach Ostern wird dann die Steuerfrage den hauptsächlichsten Gegenstand der Reichstagsarbeiten bilden, deren Abschluß aber, wenn bei der Tabak- und Weinsteuer etwas Positives herauskommen soll, sich noch lange hinauszuziehen wird. Von einer Zurückziehung der einen oder der anderen Vorlage seitens der Regierung kann keine Rede sein. Die „Berl. Berzengz.“ hatte die Ansicht ausgeprochen, die verbündeten Regierungen würden auf eine weitere Beratung der Steuerentwürfe umsonstiger Werth legen, als sie bereits mit neuen Steuervorschlägen für die neue Reichstagsession beschäftigt seien. Diese Meinung ist, wie in einem offiziellen Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ heute erklärt wird, in allen Punkten unrichtig; die verbündeten Regierungen halten fest an der Durchberatung aller Steuervorlagen und haben keine Veranlassung, sich mit der Vorberatung neuer Steuervorlagen für die nächste Session zu beschäftigen.

Die „Korresp. des Bundes der Landwirthe“ ist voll Mißthes auch für den Fall, daß die von ihr angestrebte Ablehnung des Handelsvertrages zur Reichstagsauflösung führen würde. Sie schreibt: „Wie wir außer Gott nichts auf der Welt fürchten, so fürchten wir uns auch vor einer Reichstagsauflösung nicht. Diese könnte nur dazu führen, daß die in ihrer Daseinsberechtigung bedrohten Landwirthe sich eben noch zahlreicher und eifriger um das hochgehaltene Banner des Bundes der Landwirthe schaaren, dessen Ziel ist die Erhaltung des wahrhaft nationalen Geistes auf gesunder wirtschaftlicher Grundlage.“

In dem Kampf der Zivilmilitär gegen die Militärmilitär hat die Petitionskommission des Reichstages auf Grund von Petitionen des allgemeinen Militärverbandes insoweit zu Gunsten der Zivilmilitär entschieden, als sie beantragt, den

Militärmilitär die Vergünstigung hinsichtlich des Eisenbahnfahrpreises zu entziehen und zu erwägen, inwieweit ihnen bei außerordentlichen Aufschüßungen das Tragen der Uniform zu unterlassen sei. Diese Beschlüsse sind nur mit sehr geringer Mehrheit zu Stande gekommen, obgleich in den Petitionen versichert wurde, wenn der Konkurrenz der Militärmilitär nicht bald Schranken gesetzt würden, so gingen die Zivilmilitär Deutschlands, deren Zahl sie auf einige Hunderttausend beläuft, ihrem Untergange entgegen. Die Zahl der Militärmilitär beträgt Alles in Allem etwa 20,000.

Eine sozialdemokratische Militärvorlage hat am Sonntag in einer Breslauer Volksversammlung der Abgeordnete Liebknecht in Aussicht gestellt. Er äußerte nämlich der „Schlesischen Zeitung“ zufolge: „Die „Genossen“ in Frankreich hätten einen Antrag eingebracht, das französische Heer allmählich in ein Militärvolk umzugestalten. Auch in Deutschland würde bereits ein formeller Antrag gestellt worden sein, wenn die Session nicht so überfüllt mit anderen Arbeiten wäre, daß für eine ausgiebige Debatte keine Zeit bliebe. So sei denn beschlossen worden, daß Liebknecht bei Gelegenheit des Etats, zu dem er als Redner bestellt sei, ankündigen solle, daß im Hinblick auf die Lage in Europa und das Beispiel Frankreichs, dem auch das italienische und das englische Parlament folgen würden, die Fraktion in der nächsten Session einen militärisch-technisch vollständig ausgearbeiteten Vorschlag machen werde, in welchem sie zeigen werde: wie man, ohne die Verteidigungskraft des Volkes zu schwächen und ohne Mehrausgaben, wohl aber unter Vermehrung der Verteidigungskraft und mit beständiger Verminderung der Kosten, zur absoluten Wehrhaftmachung des Volkes kommen könne, sobald dann in ganz Deutschland kein Mann sei, der nicht instande wäre, im Nothfall von den Waffen ordentlich Gebrauch zu machen.“ Diese Ankündigung ist sehr interessant und es ist wohl nicht daran zu zweifeln, daß die Vertreter der bürgerlichen Demokratie im Reichstage dem sozialdemokratischen Gesetzentwurf prinzipiell zustimmen werden. Sollte also der gegenwärtige Reichstag dem Schicksal der Auflösung verfallen und sollte derselbe durch allerhand Druck gegen die Konservativen durch einen „patriotischen“ demokratisch-freihändlerischen Reichstag ersetzt werden, so dürfte die Annahme der Liebknechtschen Militärvorlage sicher sein.

Die thurmhohe Freundschaft zwischen Russen und Franzosen hat jetzt zum erstenmal einen Knack bekommen. Die Mehrheit der Pariser Deputirtenkammer strebte eine außerordentliche Erhöhung der Getreidezölle an, um alle Maßnahmen die Dinge nicht zu übertrieben bleiben erfolglos. Da ist denn von Petersburg aus eine deutliche und bestimmte Schrift nach Paris gekommen, daß die Regierung es ja Frankreich nicht verbieten könne, die Zölle zu erhöhen, aber wenn dies geschehen sollte, so werde auch der im Vorjahr abgeschlossene russisch-französische Handelsvertrag sofort gekündigt werden. Man hat in Paris nun doch einen kleinen Schreck bekommen, und die Kammer hat von der ursprünglich geplanten Erhöhung abgesehen und es bei einem geringeren Zollfuß bewenden lassen.

Die Konferenz englischer mit französischen Polizeibeamten zur wirksamen Ueberwachung der fremden Anarchisten, welche dieser Tage in London stattgefunden hat, kann als Symptom dafür gelten, daß man sich in den Kreisen der englischen Regierung nicht länger mehr der Erkenntniß der Unmöglichkeit verschließt, dem Treiben der internationalen Sprengbombenmänner auch fernerhin noch mit verschärften Armen zuzuschauen. Der Unwille des Publikums gegen die Anarchisten macht sich in der Presse und bei zahlreichen anderen Gelegenheiten so unzweideutig Luft, daß die Regierung, wenngleich von einer Bereitwilligkeit ihrerseits zur Ergreifung einer wirksamen Initiative gegen den Anarchismus auch jetzt noch nicht die

Rede sein kann, doch nicht wagt, dem Druck der öffentlichen Meinung einfache Nichtachtung entgegenzusetzen. Zu dieser Wendung der englischen Politik in Sachen des Anarchismus mag auch die einmüthige Verurtheilung der den Anarchisten gewährten Asylfreiheit seitens der englischen Kolonie in Paris beigetragen haben. Letztere ist bekanntlich fast durchweg aus Personen und Familien zusammengesetzt, welche den einflußreichsten Kreisen der Gesellschaft angehören und daher in der Lage sind, ihren Wünschen ein angemessenes Relief zu verschaffen. Die nach London gelangten Briefe und sonstigen Schilberungen der üblen Lage, in welche Paris durch den Anarchistenschrecken versetzt wird, in Verbindung mit dem Hinweis auf die moralische Verantwortung, welche England durch sein bisheriges stillschweigendes Dulden der anarchistischen Komplottirer bei sich zu Hause übernimmt, finden beim englischen Publikum einen bis dahin noch nicht bemerkbar gewesenem Anklang. Schließlich aber ist es wohl niemandem, auch der jetzigen Regierung in England nicht, angenehm, wenn bei unbestimmter Fortdauer der Sprengbombenpanik die Franzosen sich eines schönen Tages nach einem „Gesellschaftsretter“ umsehen und die jetzige Republik, mit welcher sich Europa nachgerade leidlich eingeliebt hat, einer andern Regierungsform Platz machen müßte, die heute für alle Welt Geheimniß ist.

Vaterländisches.

Wilsdruff. Am gestrigen Sonntag hielt der hiesige K. S. Militärverein in den Räumen des Hotels zum weißen Adler sein Wintervergügen ab. Das aufgestellte Programm bot sehr viel Abwechslung ersten und heiteren Charakters. Besondere Erwähnung verdienen das Duett für Sopran und Tenor: „O, wie selig ist das Kind“, gesungen von Frau Cantor Hienisch und Herrn Musikdirektor Römis, sowie das Solo: „Mein Liebster ist ein Weber“, gesungen von zuerst genannter Dame; die Lachmuskel der zahlreichen Hörer verstand Herr Trichmenshauer Reinhardt durch seine humoristischen Vorträge in Thätigkeit zu setzen und zu erhalten. Nicht minder trugen alle die Damen und Herren zum Gelingen des Ganzen bei durch Aufführung von: „Alle Liebe rostet nicht“ und „Der Weg durch die Küche.“ Alle Mitwirkende erwarben sich den lebhaftesten Beifall aller Anwesenden. Das auch Herr Musikdirektor Römis durch seine Mitwirkung den Abend verschönte, bedarf kaum der Erwähnung. In einer Konzertpause ergriff der Vorsitzende des Vereins Herr Cantor Hienisch das Wort, um in patriotischer Weise des hohen Protectors der Sächsischen Militärvereine Sr. Maj. des allgeliebten Königs Albert zu gedenken mit dem Wunsche, daß es Ihm vergönnt sein möge, nach nun glücklich überstandener Krankheit noch recht lange die Geschicke seines treuen Sachsenvolkes zu leiten, in das hieran schließende Hoch stimmte die Versammlung brausend ein und sang mit Begeisterung den ersten Vers von „Den König segne Gott.“ Nach Beendigung der Ausführungen begann der Ball, welchem Bergnügen Alt und Jung bis gegen 4 Uhr hulbigten.

— Morgen Mittwoch findet im Hotel zum Adler das 2. Winter-Abonnement-Konzert statt. Vielen Bewohnern unserer Stadt und der Umgegend wird gewiß noch das erste gleichnamige Konzert unserer Stadtkapelle ob der damals gebotenen trefflichen musikalischen Genüsse in lebhafter Erinnerung sein und so dürfte auch für dieses Konzert auf zahlreichen Erscheinen aller Musikfreunde zu rechnen sein.

— Kesselsdorf. Am kommenden Freitag, den 2. März, bezieht unser hiesig bestehender „Landwirtschaftlicher Verein“ sein 25. Stiftungsfest. Die Feier dieses Tages wird im hiesigen „Gasthof zur Krone“ durch Tafel und Ball abgehalten. Sinnige Tafelreden, Trinksprüche und extra hierzu geübte Tänze werden die Feststunden verschönern helfen.